Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 2. Dienstag, den 4. Januar. 1887.

Dr. Rudolf Brohm. †

In der Neujahrsnacht um $^3/_4$ auf 1 Uhr starb Dr. Rudolf Brohm, Gymnasiallehrer a. D., nachdem er seit dem dreimaligen Schlaganfall von 1879 ohne besondere Beschwerde gelebt. Auch am Sylvesterabend hatte er noch bis $^1/_2$ 11 Uhr mit einem Freunde Schach gespielt und ihn dringend um baldige Wiederkehr gebeten. Hierauf zur Ruhe gegangen, hatte er sich um Mitternacht wieder vom Bette erhoben und auf das Sofa gesetzt. Hier entathmete er in den Armen seiner Schwester, die an jenem Abend ihren Geburtstag gefeiert. — So endete ein sanfter Tod das zuletzt im Verborgenen still hinfließende Leben eines Mannes der vordem — wie sehr Wenige — in den weitesten Kreisen der Stadt und ihrer ganzen Umgegend wohlbekannt war. Seine gesellschaftliche Stellung hatte etwas durchaus Eigenartiges. Wo immer er eintrat, erscheint er Alt und Jung wie ein lieber herzensguter Freund. Am öffentlichen Leben nahm er den regsten Antheil. Aber trotz ausgeprägtester Parteistellung, wurde bei seiner Aufnahme und geselligen Behandlung von Freund und Feind kein Unterschied gemacht. Ihm gegenüber schwieg der Fractionshaß. Alle schätzten gleich sehr den heiterbiederen Character voll ewigen Gleichmuts. Hoch und Gering liebte seinen originellen Humor, der nie verletzte. In dieser Richtung wird sein Andenken nicht leicht erlöschen. Die Geselligkeit im Freundeskreise hat er mit seiner dichterischen Beanlagung und seinem frischen, oft schlagenden Neckwort stets zu beleben gewußt.

Der jüngsten Generation war der Verstorbene bei seiner zunehmenden Altersschwäche schon fremd geworden; aber alle nachfolgenden Geschlechter werden sein Andenken ehren, wenn sie sich des großen Verdienstes erinnern, das er — nicht blos um unsere Stadt — sich erworben durch die schöne, einfachstolze Inschrift, welche auf der Statue des Coppernikus prangt.

Sein Wesen dürfte schwer zu schildern sein. Bei scharfem, klarem Verstande ließ er sich gern im Aeußeren gehen und kannte nicht die verbreitete Scheu vor Anstoß irgend welcher Art durch gleichgültiges selbstformloses Sichgehenlassen. Sein bestimmtes, oft kernig formuliertes Urtheil, wie entgegen gesetzt immer dem des Hörenden, reizte keinen zur bitteren Opposition. Nichts Aufregendes fand sich in seinen, wenn auch noch so gewagten, Behauptungen: was immer sein Reden behandelte. Denn er trat niemals persönlich auf. Ueberall galt es bei ihm nur der Sache. Daneben hatte seine Ausdrucksweise stets etwas, selbst den Gegner Bestechendes und fremden Einspruch Beschwichtigendes. Ihm konnte Niemand gram sein. Er hatte wol Zeit seines Lebens keinen Feind, Uebelwollen war ihm gegenüber kaum möglich, er entwaffnete jeden Groll. Auch wenn scheinbar erzürnt, bisweilen beinahe stürmisch in äußerlicher Heftigkeit, vermochte er doch durch die stärksten Ausbrüche des zur Schau getragenen Grimms nicht die deutlich warnehmbare Grundlage seiner gutgelaunten Natur zu verhüllen.

Sie blieb allezeit leicht ersichtlich. Daher hatte er als Lehrer, bei aller anscheinenden, aber mehr äußerlich angenommenen, Strenge des schroffen, abschreckensollenden Auftretens und sogar etwaiger Strafen, das seltene Glück, der ausnahmslose Liebling seiner Schüler zu sein, soweit dieselben ihn näher kennen lernten. Er hat über ein Menschenalter am Gymnasium in seiner Weise gewaltet, aber auch die Jahrzehnte nach dem Rücktritt von seiner Wirksamkeit blieb er in steter freudig gesuchter Beziehung zu demselben und seinen ehemaligen Amtsgenossen. Gern betheiligte er sich bei jedem die Anstalt berührenden Fest- oder Ehrentage. Trefflich war die Ansprache, mit welcher er dem Gymnasium bei dem 300jährigen Jubiläum seine Antigone als Festgabe überreichte. Auch die Stadt im Ganzen dankt ihm vielerlei Anregung in geistiger und künstlerischer Hinsicht. Als lebendigster Förderer eines jeden Interesses solcher Art hat er in unserer Mitte gewirkt, und durch sein weitreichendes Wort in der Presse Vieles angeregt, was ohne ihn kaum je in das Leben getreten wäre. Seine vorerwähnte Antigone-Uebersetzung brachte ihm seitens der bei ihrer Aufführung Mitwirkenden ehrenvollste Anerkennung, und unvergeßlich bleibt allen Betheiligten die ergreifende Szene, als der tiefbewegte Greis mit rührender Innigkeit für den ihm überreichten Lorbeerkranz dankte, der „das Werk seines Lebens" krönte. Bei solchem Anlaß ward seine Rede formvollendet feierlich und ausdrucksvoll, Nicht immer so. Er liebte für gewöhnlich mehr die packende drastische Deutlichkeit, für welche er nach den bezeichnendsten Worten suchte und rang. Was Johnson vom großen Romandichter Oliver Goldsmith sagte: „Im Sprechen zögernd bis zum Ungeduldig machen, schreibt er fließend und schön wie Keiner," das durfte man mit gleichem Recht vom Verstorbenen sagen. Er sprach, anfangs absichtlich, später aus Gewöhnung, in seltsam stockender Art, mit Unterbrechungen ganz eigentümlichen Klanges, besonders bei öffentlichem Auftreten in Versammlungen, die er eifrig besuchte und kaum je verließ, ohne gesprochen zu haben. So wenig dies Reden bestach, so glänzend war sein Stil. Er schrieb bis in die letzten Lebensjahre wunderbar klar und treffend. Jahrlang arbeitete er mit an diesem unserem Altthorner Hauptblatte, sowie an dem im gleichem Verlage erschienenen Organ für das Töchterschulwesen, dem dessen Neuorganisation in Deutschland vor 15 Jahren entkeimt ist. Im selben Verlag erschienen besondere Sammelwerke vom Verstorbenen. Auch für den Voigtschen Leseverein, diesen einstigen Mittelpunkt des geistigen Lebens am Orte, verfaßte er wiederholt Gesammt-Cataloge im Laufe der früheren Jahrzehnte des Bestehens dieses bald 60jährigen Vereins.

Nirgends jedoch betonte er seine ganz hervorragende Thätigkeit in all diesen und ähnlichen Fällen, obwohl sie vorzugsweis während der Bewegungsjahre von 1848/49 eine für Stadt und Kreis werthvolle war. Ihm und seiner damals unvergleichlich schneidigen Feder verdankten die zahlreichen schlagenden Streitschriften jener Zeit hauptsächlich ihre Entstehung. Er selbst aber blieb anspruchslos, wie sein Auftreten war. Die gern dargebrachten Leistungen hielt er für selbstverständlich und keines weiteren Aufhebens werth. Verloren ging manches, den Hörern unvergessene Product seiner feinen und gewandten Darstellungsgabe. Der berühmte Vorleser Palleske recitirte gern sein zartsinniges Gedicht: „Der Rose erstes Erblühen".

Erstaunt war mancher oberflächliche Beurtheiler ob dieser ob seiner Gemüths-Innigkeit bei einer so robusten urkräftigen körperlichen Erscheinung. Aber in ihm lebte bis zum 80sten Jahre, das er fast erreicht hat, eine ganz wundersam tiefe Kindlichkeit der Auffassung. Ihm war jede Selbstsucht fern. Der seelensgute menschlich fühlende Mann half gern wo er konnte, durch Rath und Verwendung bei Anderen, Unterstützungskräftigeren, verschwieg jedoch discret seine Verwendung für manche schwer Heimgesuchten. Freunde stellten einst ihn dar, wie er dem Himmelspförtner naht, begleitet von pfennighaschenden Kindern. Das traf den Kern seines Wesens. Er kannte nicht Maß im Nachgeben auf fremde Bitten, er vertheilte das Letzte. Dafür empfanden auch manche tiefer blickende seiner Freunde den goldlauteren Kern im innersten Quell seines Gemüths und schätzten ihn darum hoch. „Er ist gut und klug zugleich, das findet sich selten und darum verehr' ich ihn!" sagte einst ein später bedeutend gewordener Schüler. Ein anderer sandte dem Emeritirten eine ansehnliche Summe, die ein jetzt den höchsten Reichsämtern angehörender Freund zu verwalten hatte: Dafür sollte sich der 60jährige Mann eine „rechte Freude" machen. Und er durchreiste damals ganz Deutschland — und traf überall Bekannte! Wie köstlich klangen seine Berichte von dieser „Odyssee des Greises!" Wie hübsch berichtete er aber auch aus seinen Jugendjahren! Er war 1807 d. 27. Juli geboren zu Posen. Gern scherzte er von der vielfachen 7; denn 1807 kam er mit seinem Vater, dem vielgenannten ersten preußischen Gymnasialdirector, hierher und 1827 promovirte er. Nach 5 mal 7 Jahren trat er vom Amte zurück: — und seltsam! in den ersten Momenten des Jahres 1887 starb er, als hätte er nur die 7 erwartet.... Am 27. November 1885 zum letzten Male ausgegangen, ist er wieder am 27. November 1886 zum letzten Mal ausgefahren. Er kannte Thorn noch in seinem kläglichsten Verfall nach 1815 und schilderte treu den Trümmer-Zustand der Hauptstraßen; er erlebte dann das Wiederaufblühen seiner Adoptivvaterstadt und zuletzt auch den großartigen Aufschwung der letzten Jahre. Sein ganzes Leben und Wirken hat er hier concentrirt und beschlossen. Denn 1837 nach dem Tode seines Vaters ward er für die unmündigen, vier Geschwister Vormund, Pfleger und Ernährer zugleich. Ihm haben sie es gedankt bis zum letzten stillen Lebensabend. Ihm dankt aber auch manch Einer der noch Lebenden köstliche Erinnerungen. Aehnliches wird hier nicht mehr zu erleben sein Denn Thorn war vermöge seiner

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(.7 Fortsetzung.)

„Greyne!" sprach Harry mechanisch nach, während er, nahezu schreckgelähmt, auf seinen Sessel zurücksank.

„Ja, das ist meine Ueberzeugung!" bekräftigte Mr. Gerald Fisk. „Greyne ist Derjenige, welcher hinter den Coulissen die Fäden zieht. Die Andern sind nur seine Werkzeuge, auch jener Dexter Bruce, obgleich er wahrscheinlich Niemanden ganz in sein Vertrauen gezogen hat. Was die Wittwe des Obersten anbelangt, so bin ich mir über ihren Antheil an dem Verbrechen nicht recht klar. Es ist bekannt, daß Greyne sich, als sie noch ein sehr schönes Mädchen war, um sie beworben hat und daß er nahezu rasend ward, als er hörte, daß sie Livingston vor ihm den Vorzug gegeben hatte. Er soll dann ihr getreuer Bewunderer geblieben sein. Er war Livingston's geschäftlicher Berather; auf sein eifriges Drängen ließ sich der Oberst zu so außerordentlich hohen Beträgen von den zahlreichen Lebensversicherungsgesellschaften aufnehmen. Greyne besorgte Alles. Ohne Zweifel bezahlte er auch die erste und die zweite Prämie. Woher hätte der Oberst das Geld nehmen sollen? Thatsache ist nun, daß Greyne die letzten zwei Stunden vor Livingston's Tode bei demselben zubrachte und daß dieser urplötzlich gestorben ist. Auf einem einfacheren Wege, als er das that, hätte dieser falsche Freund sich seines Opfers kaum entledigen können. Gift hätte man in den Eingeweiden des Todten nachzuweisen vermocht. Eine Wunde hätte laut gegen ihn oder den Selbstmörder gezeugt. Aber eine feine Schnur, mit der man des schlafenden Mannes Hals würgte, that mit vollster Sicherheit ihr Werk; die schmale, unbedeutende, rothe Narbe schrieb man einem Zufall zu; des todten Mannes Kopf hatte zu hoch auf dem Kissen gelegen. Mir ist der Sachverhalt vollkommen klar. Nur weiß ich nicht, wie gesagt, ob Mrs. Livingston, die ich nicht kenne, an dem Verbrechen theilnahm oder nicht. Jedenfalls wäre der Triumph dieses Mr. Greyne ein vollständiger, wenn sie ihm jetzt die Hand reichte. Würde er damit doch zugleich das Vermögen gewinnen, welches er in ihre Hand zu spielen so schlau verstanden hat. Er verkehrt sehr viel mit ihr und seine Stellung als ihr Sachwalter bricht jedem Skandal die Spitze ab. Ich habe auch gehört, daß der junge Bruce mit der Tochter verlobt sein soll; so ist der Beiden Interesse an dem Ausgang des Prozesses ein gemeinsames."

Dexter Bruce verlobt mit Fausta Livingston!

Ein stechender Schmerz schnürte Harry die Brust zusammen, nicht seinetwegen, sondern um des unschuldigen Mädchens willen, das seine Zukunft einem Menschen anvertraute, welcher Dessen fähig war, was Dexter Bruce gethan hatte.

„Deine Aufgabe besteht nun, kurz gesagt, darin," fuhr Mr. Fisk. fort, nicht ahnend, was in Harry's Seele vorging, „das Thun und Treiben der Mrs. Livingston zu überwachen, zu beobachten, wer sie besucht, wen sie besucht, wie oft Gryn bei ihr verkehrt, ob sie ihm geneigt ist und was nur weiter zu ermitteln ist. Diese Dinge sind möglicherweise von keiner großen Bedeutung, aber bist Du schlau und wachsam, so wird uns damit vielleicht der Schlüssel geliefert, der uns zu der Wahrheit führt."

„Du wagst es nicht, Mr. Greyne der That zu beschuldigen, deren Du ihn verdächtigst, Onkel Gerald?" gewann Harry es mit Anstrengung über sich, zu fragen.

„So lange ich keine positiven Beweise für meine Vermuthung besitze, gewiß nicht," versetzte der ernste Mann. „Ich erhoffe von Deinen Fähigkeiten, daß Du mir dazu verhilfst. Du mußt vorsichtig zu Werke gehen und alle Betheiligten überwachen, ohne daß sie davon eine Ahnung haben. Ein bloßer Zufall kann Dir auf die richtige Fährte helfen. Ich wollte, Du könntest die Bekanntschaft Mr. Livingston's und ihrer Tocher machen. Wenn Du Dir die Gunst des jungen Mädchens gewinnen könntest —"

Mr. Fisk hielt inne und blickte seinen Neffen gedankenvoll an.

„Dexter Bruce steht mir im Wege!" stotterte dieser verlegen.

„Wenn es Dir gelänge, ihr Vertrauen zu erringen —" fuhr der alte Mann, den Einwurf nicht beachtend, fort.

Harry stand hastig auf.

Er fühlte, wie alles Blut ihm nach den Schläfen schoß und er durfte sich doch um keinen Preis verrathen. In welche Situation war er hineingerathen! Die Verhältnisse zwangen ihn, gegen Alle eine falsche Rolle zu spielen und eine Maske zu tragen, welche die Wahrheit verbarg, selbst seinem alten Onkel Gerald gegenüber. Denn war die Liebe für Fausta, welche trotz Allem sein ganzes Herz erfüllte, nicht Wahnsinn, ja, mehr als das, da er doch nie sie zu besitzen hoffen durfte?

Und diesem Mädchen gegenüber, welches ihm theurer war als die ganze Welt, sollte er den Spion spielen und das Alles um des todten Geldes willen! Eine grenzenlose Verzweiflung wollte sich in sein Herz, aber dennoch — er mußte gehen.

Es war der einzige Weg, Fausta wiederzusehen, und seit der Gedanke daran durch seines Onkels Worte in mich wachgerufen, wäre es für ihn eine Unmöglichkeit gewesen, fern von ihr zu bleiben, wo ihm die Aussicht, sie sehen, sprechen, mit ihr verkehren zu sollen, eröffnet worden war. Zu einem Schatten verblich Alles in ihm vor dem Bilde Fausta's, Alles, die vermutheten, furchtbaren Verdächtigungen hinsichtlich des Todes ihres Vaters, das unerklärliche Räthsel jenes Bildes im Spiegel, welches er und sie geschaut. Eins nur war lebendig in ihm Er mußte dorthin, wo sie weilte; vielleicht, — vielleicht vermochte er sie zu schützen vor einer unbekannten Gefahr, die sie bedrohen konnte, sie, deren Leben für ihn gleichbedeutend war mit Liebe, Glück und Seligkeit.

6. Kapitel.

Fausta.

Im Ballsaal des Casinos zu Newport bewegte sich eine glänzende Gesellschaft. Nach den rhythmischen Klängen eines modernen Walzers drehten sich die tanzenden Paare, unter denen eins besonders hervortrat, — Fausta Livingston am Arm Harry Stanton's.

Daß Fausta kam sechs Monate, nachdem man ihren Vater ins Grab gelegt, tanzte, hatte seinen eigenen Grund.

Mrs. Paran, eine mit den Livingstons eng befreundete Dame, welche der offenbare Tiefsinn des ganz ihrer Trauer lebenden Mädchens nahe ging, hatte deren Mutter dazu vermocht, ihr zu erlauben, daß dasselbe sie auf eine oder zwei Stunden begleite.

Fausta war zuerst vor der Idee zurückgeschreckt, aber schließlich hatte sie doch dem Drängen Mrs. Paran's nachgegeben.

So begegnete Harry dem jungen Mädchen auf dem Kasinoball.

Mrs. Paran liebte es, sich ein mütterliches Air zu geben und zog gern präsentable junge Leute in ihre Nähe. Harry wußte dies und verstand es, sich in schmeichelhafter Weise der älteren Dame, deren entschiedener Günstling er in der New-

inselartigen Abgeschlossenheit vom Weltverkehr und regeren Nationalleben (wie Königsberg!) die Stadt der Originale. Jetzt verliert die Riesenfestung auf immer diesen Charakter: sie, in der 5 Bahnen auf 2 Bahnhöfen sich kreuzen, die durch Uferbahn und Hafenvergrößerung bald eine Rolle im commerciellen Wasserverkehr spielen wird. Sie kann mit der Zeit ihren alten Rang als Handelsempore von hoher Bedeutung wieder einnehmen: ihren Grundcharacter, wie er vor den Eisenbahnbauten war, erlangt sie nie wieder. Die Zeit ihrer Sonderartigkeit ist vorüber. Als ein Letzter aus dieser Zeit schied der verewigte „Dr. Brohm" von uns! Die ihn kannten, vergessen ihn nie! sowenig als seinen Anverwandten Bogumil Goltz, dem er im Tode seltsam ähnlich sieht! Den Anderen, den Jüngeren, ist er bald nur — Sage! — Friede seinem Andenken!

Tageschau.

Thorn, den 3. Januar. 1887

Bezüglich des Empfanges durch den **Kaiser** wird gemeldet: Der Kaiser befand sich in trefflichem Wohlsein, er sprach durchaus frei und mit großem Ausdruck, Seit achtzig Jahren, sagte er u. A., lebe er für die Armee, wie er sie liebe, hoffe er auch ihre Liebe gewonnen zu haben. Sein Wunsch zu dem Allmächtigen sei, daß es ihm vergönnt sein möge, die Anwesenden am nächsten ersten Januar, und seine braven Truppen zu den Manövern des Herbstes wiederzusehen. In seiner Anrede an die Generale, sowie in den Worten, die er an einzelne richtete, vermied der Kaiser jede Berührung der Tagesfragen. — Der Empfang der Botschafter, für welche der Vertreter Italien's, Graf Lauwy, das Wort führte, verlief sehr kurz und vollzog sich in den üblichen Formen. Der Kaiser dankte sehr freundlich, ohne weitere Bemerkungen beizufügen. — Der Gottesdienst im Dom war zu Ende. Vom Gotteshaus bis zum Palais hatte sich in dichter Kette ein nach Tausenden zählendes Publikum aufgestellt. Der Himmel schien sich aufzuklären, die Sonne machte schüchterne Versuche, aus dem dunklen Gewölbe hervorzudringen. Freundlich strahlenden Antlitzes trat der Kaiser aus dem Dom. Kaum hatte das Publikum aber den hohen Herrn gesehen, als ein unbeschreiblicher Jubel losbrach. Die Hüte wurden geschwenkt, die Damen wehten mit den Tüchern und die Hoch- und Hurrahrufe machten fast die Luft erzittern. Einen Augenblick stand der Kaiser in der Vorhalle des Doms und ließ tief bewegt seinen Blick über die unten jubilirende Menge schweifen, dann bestieg er seinen Wagen und fuhr unter fortwährenden Hochrufen nach dem Palais. Die Equipage des Kaisers war wie immer nur zweispännig. Wenige Minuten nach dem Kaiser verließ der Kronprinz das Gotteshaus; derselbe hatte gleich den übrigen Prinzen zu dieser Fahrt eine sechsspännige Staatskarosse benutzt. Alle Pracht und aller Glanz, der bei feierlichen Auffahrten sich zu entwickeln pflegt, kam jetzt zur Geltung. Die feurigen Rosse trugen Silbergeschirre, die Mähnen der Thiere waren mit rothen Sammetquasten durchflochten, die Kutscher und Lakaien waren in höchster Gala mit gepuderten Zöpfen. Kurz nach zwölf Uhr wurde der Kaiser zum ersten Male am Fenster des Empfangszimmers sichtbar. Es war ein überwältigender Moment. Das Publikum brach in die stürmischsten und begeistertsten Hoch's aus. Lange Minuten stand der Kaiser am Fenster und in seiner herzgewinnenden Weise dankte er für die Grüße, welche das Publikum ihm darbrachte. Wiederholt noch zeigte sich der greise Herrscher seinem Volke und immer wieder derselbe, brausende Jubel. Das war der Neujahrstag vor dem Kaiserlichen Palais, reich an für alle Zeiten unvergeßlichen Momenten.

Wie bekannt, treten die **preußischen Prinzen** mit vollendetem 10. Lebensjahr in die Armee, so daß also Kaiser Wilhelm erst am 22. März sein 80-jähriges Dienst-Jubiläum hätte feiern können, wenn er nicht ausnahmsweise früher in das Heer eingetreten wäre, als dies unter normalen Verhältnissen zu geschehen pflegt. Nach den Unglückstagen des Jahres 1806 befand sich die Königliche Familie zu Neujahr 1807 in Königsberg i. Pr., und hier ernannte Friedrich Wilhelm III seinen Sohn am Neujahrsmorgen mit folgenden Worten zum Officier: „Da an Deinem Geburtstage vielleicht keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzukleiden, weil Ihr nach Memel müßt, so ernenne ich Dich schon heute zum Officier und habe Dir auch eine Interim'suniform anfertigen lassen." Sein Patent und zwar als Fähnrich bei der Garde zu Fuß, erhielt der jetzige Kaiser erst am 22. März 1807, seinem Geburtstage, als er in Memel am Nervenfieber darnieder lag. Sein Lieutenants-Patent wurde ihm zu Weihnachten 1807 unter dem Christbaum übergeben.

Der **Prinz-Regent** von Bayern hat eine Anzahl höherer Orden verliehen. U. A. erhielten der Minister des Auswärtigen von Crailsheim das Großkreuz des Ordens der bayerischen Krone, der kommandirende General von Horn das Großkreuz des Michael-Ordens, der bayerische Gesandte und Bundesbevollmächtigte in Berlin, Graf von Lerchenfeld-Köfering das Komthurkreuz des Ordens der bayerischen Krone. Der General-Adjutant Freyschlag von Freyenstein wurde in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

Der Papst Leo XIII. hat an den **Kaiser Wilhelm** einen eigenhändigen Neujahrs-Gratulationsbrief gerichtet und demselben eine Abschrift der Rede beifügen lassen, mit welcher er die Glückwünsche des Kardinals-Collegium's beantwortete. Gleichzeitig sind solche Abschriften auch den Nuntien zugesandt, welche deren Inhalt den Regierungen mittheilen sollen, bei denen sie beglaubigt sind.

Während bisher die Ankunft des Fürsten **Bismarck** in Berlin in den ersten Tagen des Januar als unbedingt sicher galt, ist dieselbe in den letzten Tagen wieder etwas fraglich geworden. Die parlamentarische Lage im Reichstage dürfte den Ausschlag geben.

Seitens eines Patrioten ist dem **Kriegsministerium** in Berlin eine Summe von 600 Mark zur Verfügung gestellt, um solche am Tage des 80jährigen Dienstjubiläums des Kaisers unter 12 aus dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen gebürtige, bedürftige und würdige Invaliden zur Vertheilung zu bringen. Das Kriegsministerium hat dem bereits entsprochen.

Der Kriegsminister **Bronsart von Schellendorf** war in den letzten Tagen des Dezember nach Ostpreußen gefahren, um im Heilsberger Kreise der Beerdigung eines Verwandten beizuwohnen. Auf dem Bahnhofe zu Braunsberg nahm der dortige Bürgermeister Gelegenheit, dem Minister die Bitte, der Stadt um eine Garnison vorzutragen, erhielt aber die Antwort, daß dafür keine Aussicht sei, da alle neu zu bildenden Truppenkörper an die Ost- und Westgrenze gelegt würden. Die neu zu bildenden vierten Bataillone sollen aus Ersparnißrücksichten in solche Orte hauptsächlich gelegt werden, in denen sich Vorkehrungen für Unterbringung von Truppen bereits befinden.

Die zweite Lesung der **Militärvorlage** im Reichstage wird voraussichtlich in den Tagen vom 10. bis 12. Januar stattfinden. Die definitive Entscheidung hängt nach wie vor von den Beschlüssen der Centrumspartei ab. — Gegen den von der Commission in erster Lesung angenommenen Antrag auf Befreiung der Theologen von der Militärpflicht wird aus Kreisen der evangelischen Geistlichkeit Widerspruch laut. Es wird eine Petition verbreitet, welche den Reichstag um Ablehnung des Antrages bittet.

Das Domkapitel in Breslau hat den Weihbischof **Dr. Hermann Gleich**, einen sehr entschiedenen Vertreter der kirchlichen Forderungen, zum Kapitelsvikar gewählt.

Graf **Guido Henckel** von Donnersmarck auf Neudeck, Erb-Ober-Landmundschenk von Schlesien und Mitglied des Staatsrathes, ist als erbliches Mitglied in das preußische Herrenhaus berufen worden.

Eine große conservativ-nationalliberale Versammlung sprach sich am Donnerstag Abend in Berlin für die neue **Militärvorlage** aus. Die zahlreich anwesenden Socialdemokraten versuchten wiederholte Ruhestörungen, so daß die Versammlung zeitweise vertagt werden mußte. Eine Anzahl Verhaftungen wurde durch die Polizei vorgenommen. In gleichem Sinne sprachen sich Versammlungen in Leipzig und Posen aus, außerdem liegen Kundgebungen aus Pirna Magdeburg, Bietigheim u. s. w. vor.

Die Gerüchte über eine Verwundung des deutschen Militärbevollmächtigten **von Villaume** in Petersburg durch den Czaren sind nun entgiltig als beseitigt zu betrachten. Auch die Nordd. Allg. Ztg. constatirt das weiderholt. Die „Times" bringt zu der Angelegenheit folgende Zeilen, deren Wahrheit übrigens noch in keiner Weise begründet ist: „Die Gerüchte vom Tode des Oberstlieutenant von Villaume gründen sich auf eine ungeduldige Bewegung des Czaren während einer Audienz, als sich der deutsche Militärbevollmächtigte seiner Mission (nämlich Frankreich und Rußland einander zu entfremden) unterziehen und den Kaiser von der Idee, gemeinsame Sache unter Umständen mit Frankreich machen zu wollen, zurückbringen wollte!" — Die von einer mitteldeutschen Zeitung gebrachte Nachricht, der russische Botschafter Graf Schuwalow in Berlin habe den Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck zum Duell fordern lassen, klingt einfach komisch.

Der **Reichstag** eröffnet Dienstag Nachmittag 2 Uhr seine Sitzungen wieder. Am selben Tage finden Fractionssitzungen der Centrumspartei und der Conservativen statt, in denen über die Militärvorlage verhandelt werden soll.

Die Nachricht **süddeutscher Blätter** von einer beabsichtigten Ausdehnung des kleinen Belagerungszustandes auf hessische und badische Gebiete wird angezweifelt. Es soll nichts in dieser Beziehung in Aussicht stehen.

Ein recht günstiges Zeugniß stellte der englische Generalconsul **Abbot** zu Tabris in Persien der deutschen Industrie aus In einem von demselben kürzlich erstatteten Berichte heißt es, daß dort deutsche Fabrikanten den Franzosen ernste Concurrenz in Seidenwaaren machen. Der Markt wurde früher ganz von den Franzosen beherrscht. In Nord-Persien haben jetzt die Elberfelder Scheidenwaaren - Fabrikanten diejenigen von Lyon verdrängt. Auf demselben Markte hat der deutsche Unternehmungsgeist auch das Monopol, welches Oesterreich bisher im Handel mit farbigen Kleidern besaß, zerstört. Die Oesterreicher scheinen das schlechte Beispiel der Manchester Baumwollenwaaren-Fabrikanten nachgeahmt und ihren orientalischen Kunden minderwerthige Waare geliefert zu haben. Mr. Abbot sagt, daß die erfolgreiche Concurrenz der deutschen Kleiderfabrikanten in Tabris der besseren Beschaffenheit der Waaren gegenüber denjenigen Oesterreich's zuzuschreiben sei; die Qualität der österreichischen Waaren sei in den letzten Jahren allmählig immer schlechter geworden.

Die **liberale Partei** (Regierungspartei) des ungarischen Abgeordnetenhauses stattete dem Ministerpräsidenten von Tisza eine Neujahrs-Visite ab. Auf die vom Grafen Zichy gehaltene Ansprache antwortete Tisza, die Regierung halte an ihren bekannten Erklärungen über die Auswärtige Politik fest. Sie sei bestrebt, mit allen Mitteln den Frieden aufrecht zu erhalten, so lange die Lebensinteressen und die Ehre der Monarchie und des ungarischen Staates nicht gefährdet seien. Seit den bekannten Erklärungen des Grafen Kalnoky in den Delegationen sei nichts geschehen, was den Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens widerspräche, im Gegentheile würden von den Monarchen, wie von den Regierungen Friedensabsichten bekundet. Die Erklärung des Ministers wurde mit lebhaften Eljenrufen aufgenommen. Gegen den Redacteur Bachmann in Pilsen wurde wegen eines Vortrages über die Lage der Deutschen in Böhmen, welchen derselbe in Stuttgart hielt, ein Hochverrathsproceß eingeleitet.

König **Humbert** von Italien empfing Donnerstag Abend die am römischen Hofe beglaubigten Botschafter und Gesandten mit ihren Gemahlinnen zur Neujahrs-Gratulation.

In verschiedenen Provinzen **Spaniens** herrscht unter den Arbeitern und der Landbevölkerung lebhafte Unzufriedenheit, eine Folge des geringen Verdienstes. Die Regierung verfolgt die Bewegung mit großer Aufmerksamkeit.

Trotz aller freundlichen Worte hat Lord **Iddelsleigh**, der englische Minister des Auswärtigen, den bulgarischen Herren nicht den geringsten thatsächlichen Beistand versprechen können. Die Deputation erschien auch einigermaßen entmuthigt. Am Freitag folgten die Herren der Einladung des Ministers nach seinem Landsitze. Nach der Rückkehr nach London reisten die Herren nach Paris weiter.

Wie der **Pol. Corr.** aus Konstantinopel gemeldet wird, war der türkische Botschafter in Petersburg, Schakir Pascha, der in der vorigen Woche nach Rußland reiste, der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Sultans an den Czar.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 31. Dezbr. Ein freches Gaunerstückchen vollführte dieser Tage ein unbekannter junger Mann in Rehwalde. Der Gastwirth in Fürstenau hatte seine Gastwirthschaft verkauft und die Anzahlung von 2000 Thlr. bei dem katholischen Pfarrer in Rehwalde in Verwahrung gegeben. Von diesem Umstande erhielt der junge Mann im Gasthause durch die Frau jenes Gastwirthes selbst, welche nach Schnaps kam und sich mit ihm in ein Gespräch einließ, Kenntniß, und hierauf baute er seinen Plan. Am andern Morgen ging er zum Amtsvorsteher, gab sich für einen Verwandten der Frau aus und meldete den Tod der Frau an, erhielt auch über die geschehene Meldung eine Bescheinigung. Mit diesem Papier begab er sich zum Pfarrer nach Rehwalde, bestellte das Begräbniß und dreitägiges Läuten und erbat und erhielt 50 Mark zum Ankauf des Sarges. Der Todtengräber grub das Grab und bat den Gastwirth, mit dem er am Sonntag beim Kirchgang zusammentraf, die Kosten für das Grab seiner Frau zu bezahlen. Der Gastwirth war höchlichst erstaunt, sagte dem Todtengräber, daß seine Frau wohl und munter zu Hause sitze, und begab sich darauf zu dem Pfarrer, wo er erfuhr, daß sein „Verwandter" das Begräbniß bestellt habe. Von dem frechen Gauner fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Neuenburg,** 30. Dezbr. Eine überraschende Festfreude wurde zwei hiesigen Wittwen zu Theil, deren Männer vor einiger Zeit an einer Krankheit starben, deren Keim nachweislich aus dem letzten Kriege herrührte. Sie kamen mit ihren zahlreichen Kindern in große Bedrängniß und mußten schließlich die Armenpflege in Anspruch nehmen. Da wandten sie sich in ihrer bitteren Noth an den Kaiser und baten um Unterstützung unter Darlegung der zwingenden Verhältnisse. Der Kaiser hat ihnen nun die erbetene Hülfe durch Anweisung einer fortlaufenden Pension von monatlich 15 bezw. 19 Thalern gewährt.

— **Dt. Eylau,** 30. Dezbr. Die bereits mehrfach erwähnte Prozeß-Sache der Stadtverordneten gegen einige Magistrats-Mitglieder wegen Abänderung der Fischerei-Contracte ist nun endlich so weit gediehen, daß die Einreichung der Klage geschehen wird. Nach einem Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten, welches in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung zur Verlesung kam, hält die Regierung den Prozeß nicht für ganz aussichtslos und es hat dieselbe den Klägern als Rechtsbeistand den Rechtsanwalt Dr. Gaupp aus Elbing zugewiesen. Auf den Ausgang des Prozesses darf man in der That sehr gespannt sein.

— **Stuhm,** 30. Dezbr. In Folge Einathmung von Kohlenoxydgas fanden auf der hiesigen Verpflegungsstation in der Nacht zu heute zwei Handwerksburschen ihren Tod.

Locales.

Thorn, den 3. Januar 1887.

— **Nach dem Feste.** Die Sylvesternacht hat recht viel von ihrer lärmenden Lustigkeit verloren. Die Erwartung, mit der man dem Polizeibericht nach Neujahr sonst entgegensah, ist seit Jahren immer mehr und mehr dem beruhigenden Gefühle der Sicherheit gewichen, welche uns das Vertrauen auf den Schutz des Gesetzes und deren Hüter einflößt. Ohne ein bischen Toben und Schreien, in denen sich auf Straßen und Plätzen die übermüthige Sylvesterstimmung Luft machte, vollzog sich allerdings bei uns auch diesmal der Abschied des alten und der Antritt des neuen Jahres nicht, indessen sorgten schon die grimmige Kälte und ein starker, eisiger Nordwind dafür, daß die Straßen sich bald wieder leerten und die Schreier zur dampfenden Punschbowle zurückkehrten. Der Gruß des neuen Jahres war rauh und frostig und eilig huschten die Passanten am frühen Morgen an einander vorüber. Trotzdem hatten sich alle Kirchen zum ersten Gottesdienste des neuen Jahres mit Andächtigen gefüllt, und auch die auf dem neustädtischen Markte abgehaltene große Neujahrsparade der Garnison, die diesmal zugleich der Feier des 80jährigen Militär-Jubiläums des obersten Kriegsherrn, Sr. Majestät des Kaisers, galt, hatte eine große Menge vo Zuschauern aus der Civil-

---

porter Gesellschaft war, zu nähern, worauf dieselbe ihrerseits nichts Eiligeres zu thun hatte, als ihre jugendliche Begleiterin vorzustellen. Seine Einladung, ihm eine Tour ihrer Tanzkarte zu schenken, beantwortete Fausta damit, daß sie ihm einen Walzer zusagte, obwohl, wie sie hinzufügte, sie in Trauer sei und deshalb eigentlich nicht tanze.

Nun war die Tour zu Ende und Harry trat in eine Fensternische, von welcher aus er die eine Gestalt, vor welcher alle anderen im Saale schattenhaft zurücktraten, beobachten konnte.

Unverwandt blickte er von seinem verborgenen Standpunkt aus auf das süßeste Antlitz, welches es auf Erden für ihn gab, — ein Antlitz von unbeschreiblichem Liebreiz und dennoch in jedem Zuge voller Energie und Character. Es ließ sich kaum eine anmuthigere Erscheinung denken, als die Fausta's in ihrer schlichten Balltoilette.

Sie glich in ihrem weißen Spitzengewande einer Lilie und Harry's Herz schlug schneller, während er auf sie sah.

Traumversunken stand er noch, als er plötzlich wahrnahm, daß Mrs. Paran und ihre junge Begleiterin sich anschickten, sich zu entfernen. In wenigen Sekunden stand er an ihrer Seite, um sich von ihnen zu verabschieden und sich die Erlaubnis auszubitten, Miß Livingston und ihrer Mutter am kommenden Tage seine Aufwartung machen zu dürfen.

„Ich weiß nicht, ob Sie meine Mutter sehen werden", entgegnete Fausta. „Sie empfängt während dieses Sommers keine Besuche. Da Sie aber mit Mrs. Paran befreundet sind, mag sie zu Ihren Gunsten vielleicht einmal eine Ausnahme machen".

„Ich hoffe es!" erwiderte Harry, trotzdem er es in Wirklichkeit für sehr zweifelhaft hielt, daß die Dame, wissend, wer er war, seinen Besuch annehmen würde.

Während er im hellen Mondschein nach seinem Gasthof zurückwanderte, fragte er sich, ob Dexter Bruce wohl auch in Newport wäre. Im Stillen hoffte er, daß dies nicht der Fall sein würde.

Am folgenden Nachmittag, kurz vor der Stunde, in welcher die Damen auszufahren pflegten, machte er seine Visite.

Das Haus, welches Mrs. Livingston und ihre Tochter bewohnten, war klein und einfach im Vergleich zu den jüngst erbauten, modernen Villen, welche es auf beiden Seiten flankirten; es machte absolut keinen Anspruch auf Großartigkeit. Das Stallgebäude, welches hinter dem Hause lag, war fast eben so umfangreich, als dieses selbst.

Eine Dienerin öffnete Harry und nahm seine Karte in Empfang.

Er sollte nicht lange zu warten haben, dennoch schienen ihm die Minuten endlos, bis die Zofe wieder eintrat und ihn bat, ihr zu folgen.

Er hätte sich nie Rechenschaft darüber ablegen können, weßhalb ihn ein Gefühl von Grauen erfaßte, als er die Schwelle des Salons überschritt. Wie ein eisiger Frost durchrieselte es ihn.

Mrs. Livingston war wie bereits erwähnt, eine imposante, stolze Erscheinung. Selbst in ihrem Trauergewande war sie eine selten schöne Frau. Ihre Haltung war kalt und hochmüthig, dennoch reichte sie Harry mit einer gewissen Vertrautheit die Hand, indem sie erklärte, daß Mrs. Paran ihr bereits von ihm erzählt habe. Während sie sprach, schaute sie dem jungen Mann voll und forschend in das Gesicht.

Es lag etwas Tiefverschleiertes in ihren dunklen Augen, ein unerklärbares Etwas, das ihn zu fragen schien, ob er als Freund oder als Feind in's Haus komme.

(Fortsetzung folgt.)

bevölkerung angelockt. Mit der dabei erhofften Morgenmusik war es aber nichts, die Kälte war zu groß, und die Instrumente der Musiker versagten den Dienst. — Je mehr so die Menschen auf den heimischen Heerd oder den gemüthlichen Stammtisch im öffentlichen Locale angewiesen waren, desto mehr war diesmal der Neujahrsfesttag dazu geeignet, jene Lust zu politisiren zur Entfaltung zu bringen, denn an interessantem Stoff zur politischen Unterhaltung fehlte es ja nicht, und er ist gründlich verarbeitet, worden. — Concerte fanden am Neujahrstage und am Sonntage Nachmittags im Wierer Café in Mocker und am Sonntag Abends im Saale des Schützenhauses statt. Die ersteren wurden von der Kapelle des 61 Inf. Regts. ausgeführt und waren gut besucht, das Publikum empfand es sogar recht angenehm, daß der Concertsaal nicht ganz so, wie z. B. in den Weihnachtsfeiertagen, überfüllt war und der Beifall, der den einzelnen Nummern der Programme gezollt wurde, war ein deshalb nicht weniger intensiver und lebhafter. In dem Schützenhause concertirte am Sonntage im vollbesetztem Saale die Pionier-Kapelle. Dem Zuspruch entsprach der Applaus, dessen sich die Leistungen der Kapelle zu erfreuen hatte. Wie schon oft an dieser Stelle hervorgehoben, wurde auch gestern die Beschränktheit des Raumes und der Mangel an Ventilation in dem Saale vielfach beklagt.

— **Personalveränderungen im höheren Lehrerfach.** Gymnasial-Oberlehrer Brungert zu Münster an das Gymnasium zu Inowrazlaw, Dr. Cybichowski zu Inowrazlaw an das Gymnasium zu Münster versetzt. In gleicher Eigenschaft versetzt die ordentlichen Gymnasiallehrer: Rittau zu Rinteln an das Gymnasium zu Meseritz, Kniepen zu Neuß an das Marien-Gymnasium zu Posen, Glombik zu Nakel an das Gymnasium zu Schrimm, Dr. Herstowski zu Kulm an das Gymnasium zu Glückstadt, Dr. Tomaszewski zu Kulm an das Gymnasium zu Plön (mit dem Titel Oberlehrer), Sioda zu Deutsch-Krone an das Gymnasium zu Celle, Moczynski zu Deutsch-Krone an das Gymnasium zu Meppen, Dr. Legowski zu Neustadt in Westpr. an das Gymnasium zu Arnsberg, Dr. Danysz zu Meseritz an das Gymnasium zu Rinteln; als ordentliche Lehrer angestellt; an den Gymnasien: zu Bromberg der Hilfslehrer Jähnike, zu Lissa der Hilfslehrer Rasmus, zu Nakel der Hilfslehrer Glombik (dann versetzt nach Schrimm), zu Ostrowo der Hilfslehrer Feldmann vom Gymnasium zu Trier, am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen der Hilfslehrer Dr. Zernecke, am Marien-Gymnasium zu Posen der Hilfslehrer Ratsch; in gleicher Eigenschaft versetzt der technische Lehrer Sklarzik vom Gymnasium zu Kulm an dasjenige zu Kösfeld; als technische Lehrer angestellt: am Gymnasium zu Nakel der Lehrer Kluge, am Gymnasium zu Schneidemühl der Lehrer Lutterloh; als ordentlicher Lehrer angestellt zu Bromberg der Gymnasial-Hilfslehrer Dr. Brücke; als technischer Lehrer angestellt am Progymnasium zu Kempen der Lehrer Rudolph. In gleicher Eigenschaft versetzt die ordentlichen Seminarlehrer: Volkmann zu Hilchenbach an das Schullehrer-Seminar zu Koschmin, Ritter zu Koschmin an das Schullehrer-Seminar zu Bromberg, Menge zu Bromberg als Kreisschulinspector nach Tuchel. In den Ruhestand sind getreten der ordentliche Gymnasiallehrer Krämer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen; auf eigenen Antrag ausgeschieden der ordentliche Lehrer Dr. Graupner am Gymnasium zu Schrimm.

— **Der Handwerker-Verein** nimmt, worauf wir nochmals aufmerksam machen, seine regelmäßigen Versammlungen in diesem Jahre am Donnerstage, den 6. cr., im Schumann'schen Saale wieder auf, und wird der Herr Bürgermeister Bender an diesem Abende den Vortrag über „einen Kirchenstreit in Thorn zur Zeit der Hussitenkriege" halten.

— **Liederkranz.** Wie alle Vergnügungen dieses Vereins, so verlief auch das Sylvestervergnügen in der That recht würdig. Dasselbe begann mit der Aufführung dreier kerniger und ansprechender Lieder von den gesammten activen Mitgliedern, woran sich das G-dur Trio von Beethoven schloß, das, obwohl mit einer seltenen Präcision executirt, sich nach unserer Meinung doch etwas zu weit ausdehnte. Ein reicher Applaus belohnte die betreffenden Herren für ihre vorzüglichen Leistungen. Hierauf folgte die Aufführung des rührend lustigen Trauer- und Schauerspiels: „Des Gaugrafen Kurt und Dyrenfurt einzige Liebe", welches ob seiner Originalität und drastischen Komik ungeheure Heiterkeit und reichen Beifall hervorrief. Nach einer solchen Anstrengung schien es wohl geboten eine $^3/_4$stündige Pause eintreten zu lassen und nach dieser folgte die von dem Vorstande mit Geschick arrangirte Verloosung der scherzhaftesten Sachen, zu der Jeder sein Scherflein beigetragen. Daß es an Ueberraschungen aller Art, die zu den heitersten Episoden führten, nicht fehlte, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Inzwischen verkündete die Mitternachtsglocke die zwölfte Stunde, worauf das Neujahr mit einer trefflichen Ansprache begrüßt wurde und nun ertönte ein donnerndes „Prosit Neujahr!" von den Anwesenden. Ein Tänzchen, das den großen Theil der Gesellschaft bis zum frühen Morgen zusammenhielt, beschloß die Feier, nach vorheriger Einnahme eines Schälchens guten Kaffees.

— **Petition an den Reichstag.** Auch hier in unserem Kreise wird bezüglich der Regierungsvorlage wegen Vermehrung der Wehrkraft des deutschen Reiches eine Adresse an den Reichstag vorbereitet, welche folgenden Wortlaut hat:

„Hoher Reichstag!

Von der Ostmark des Deutschen Reiches aus und inmitten einer Bevölkerung, welche sich gewohnheitsmäßig in einem nationalen oder politischen Gegensatz zur königl. Staats-Regierung stellt, halten die unterzeichneten Einwohner der Stadt und Umgegend Thorn für eine patriotische Pflicht, es öffentlich auszusprechen, daß nur die unveränderte Annahme der von der Staats-Regierung beschlossenen Militär-Vorlage dem Vaterlande zum Heile und Segen gereichen kann, und jeder Versuch dieselbe abzuschwächen oder einzuschränken eine ernste Gefahr für das deutsche Volk in sich schließt.

Wir bitten daher den hohen Reichstag, hochgeneigtest der Forderung der Regierung bezüglich der Verstärkung der Wehrkraft voll und ganz zuzustimmen.

Des hohen Reichstages gehorsamste pp:

— **Collecte.** Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat durch Erlaß vom 8. d. Mts. auch für das Jahr 1887 die Abhaltung einer Hauscollecte in den Kreisen Culm, Thorn, Stuhm, Löbau, Strasburg, Graudenz, Rosenberg und in dem Kreistheile Marienwerder rechts der Weichsel zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg genehmigt.

— **Märsche der Remonte-Commandos.** Das mit der Militärbehörde vereinbarte Verfahren, wonach die Remonte-Ankaufs-Commissionen von nothwendig werdenden Abänderungen der ursprünglich festgestellten Marschroute den Regierungs-Präsidenten u. s. w. telegraphisch Kenntniß geben sollen, hat sich insofern nicht bewährt, als es nach den in den einzelnen Bezirken gemachten Erfahrungen nicht möglich gewesen ist, auf Grund dieser telegraphischen Mittheilungen die danach erforderlichen Abänderungen der ursprünglich festgesetzten Marschroute im laufenden Geschäftsgange zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen. Der Kriegsminister hat sich daher, dem Vorschlage des Ministers des Innern entsprechend, bereit erklärt, Anordnung zu treffen, daß die seitens der Remonte-Ankaufs-Commissionen zu machenden telegraphischen Mittheilungen fortan an die betreffenden Landräthe und in besonders schleunigen Fällen direct an die betheiligten Ortsbehörden gerichtet werden. Von der Mittheilung kleiner Aenderungen in der Mannschaftsstärke wird dabei Abstand genommen werden, da aus dem Umstande, daß einige Mannschaften mehr oder weniger, als angemeldet worden, unterzubringen sind, Schwierigkeiten für die zu bequartierenden Gemeinden nicht entstehen dürften.

— **Pferde- und Rindvieh-Versicherung.** Nach der von der westpreußischen Provinzial-Verwaltung getroffenen Festsetzung kann für das Etatsjahr 1887/88 von der Erhebung einer Pferde- und Rindvieh-Versicherungs-Abgabe Abstand genommen werden, da die vorhandenen Bestände voraussichtlich für das nächste Etatsjahr zur Bestreitung der zu zahlenden Entschädigungen noch ausreichen werden. Es wird daher eine Aufnahme des vorhandenen Pferde- und Rindviehbestandes, nach welchem die Abgabe zu entrichten ist, auch für das nächste Etatsjahr nicht erfolgen.

? **Die goldene Hochzeit** des Kaufmann J. Lewinsohn'schen Ehepaares wurde am 2. Januar nur im engsten Familienkreise gefeiert. Erschienen zur Gratulation waren die Repräsentanten und der Rabbiner der Synagogen-Gemeinde, Herr Dr. Oppenheim.

— **Feuer.** Am 1. d. Mts. Nachmittags $5^1/_4$ Uhr brannten das unter einem Dache stehende Wohnhaus und Stallgebäude des Käthners Michael Sikorski zu Simon hiesigen Kreises, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Versichert waren dieselben in der Westpreuß. Feuer-Societät mit 900 M. Das Feuer ist in der Wohnung der unverehelichten Marianna Volborski durch Fahrlässigkeit der Letzteren entstanden.

? **Unfug.** In der Sylvesternacht wurde in dem wilden Trubel der Neujahrsvergnügungen in der Breitenstraße die Scheibe des Schaukastens des Photographen Schneider zertrümmert. Es ist bereits das dritte Mal, daß an diesem Schaukasten solch grober Unfug verübt wurde.

— **Von der Weichsel.** Das Eis ist bei Pickel in den Canal hineingerückt. In der Nogat steht es noch auf der ganzen Strecke. Wasserstand 4,12 Meter. Aus Kurzebrack wird telegraphisch stärkeres Grund- und Schlammeistreiben bei 1,73 Meter, aus Kulm mäßiger Eisgang bei 0,70 Meter gemeldet.

? Heutiger Wasserstand am Windepegl hier 0,36 Meter. Das Wasser ist sehr stark gefallen. Es geht immer noch sehr viel Grundeis auf der Weichsel.

— **Gefunden** wurde im Rathskeller ein Schlüsseltäschchen mit Schlüsseln und zugelaufen ist Bromberger Vorstadt No. 14 ein grau und schwarz geflecktes Hündchen.

— **Verloren** wurde auf dem Wege vom Wagenhaus Nr. 4 nach dem Fort 3 eine ungeladene Granate.

— **Verhaftet** sind in den letzten Tagen nach dem 31. v. Mts. 10 Personen.

Letzte Nachrichten.

Der König und die Königin von Italien empfingen am Neujahrstage im Quirinal die Spitzen aller Behörden zur Neujahrs-Gratulation. Officielle Ansprachen wurden nicht gehalten.

Der Pester Lloyd hatte die Mittheilung gebracht, der Czar befürchte eine Palastrevolution und sei deshalb ungemein aufgeregt. Das Petersburger Journal erklärt das Alles für schändliche Lügen.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig, 31. Dezember.

Getreidebörse. Weizen loco fest ruhig, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 151—162 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 152 Mk.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörng pr 120pfd. $111^1/_2$—114 Mk. Regulirungsreis 120pfd. lieferbar inländ. 112 Mk unterpoln. 97 Mk, trans 97 Mk.

Spiritus pr. 10 000 % Liter loco 36 Mk Gd.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 30. Dezember.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 37 Mk bez. Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3 Januar.

Fonds: fest.		3./1.87.	31./12.86.
	Russische Banknoten	191—90	190—50
	Warschau 8 Tage	191—60	190—60
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	99	98—75
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—20	58—90
	Polnische Liquidationsbriefe	59—90	55—70
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc.	99—60	99—20
	Posener Pfandbriefe 4proc.	102—80	102—50
	Oesterreichische Banknoten	161—75	161—60
Weizen gelber:	April-Mai	172	169—75
	Mai-Juni	173—50	171
	Loco in New-York	$93^1/_2$	$92^1/_2$
Roggen	loco	131	130
	April-Mai	135	131—50
	Mai-Juni	135—50	134—25
	Juni-Juli	136—50	134—50
Rüböl:	April-Mai	46—50	46—50
	Mai-Juni	46—70	46—70
Spiritus:	loco	37—30	37—10
	April-Mai	38—80	37—70
	Juni-Juli	39—80	38—90
	Juli-August	40—30	39—90

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2. Januar. 1886.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
2.	2hp	758,6	— 5,7	E	10	
	10hp	759,0	— 6,9	E 1	10	
3.	6ha	758,6	— 2,0	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 3. Januar 0,36 Meter.

Ostpreußische Provinzial-Obligationen. V. Ausgabe. Die nächste Ziehung findet im Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. **3 pCt.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro **100 Mark.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 5. Januar 1887, Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung und Inpflichtnahme der neu resp. wiedergewählten Mitglieder der Versammlung und zwar der Herren Uebrick, Kolinski, Kriwes, Gerbis, Fehlauer, Dauben, Gieldzinski, Dorau, Kolleng, Warda, C. Adolph jun. und Nathan Hirschfeld. 2. Wahl des Vorstandes und Constituirung der Versammlung. 3. Wahl der Ausschüsse. 4. Antrag, die bisher üblich gewesenen rohen, unbehobelten, engen und flachen Kastensärge für die Leichen der Stadtarmen vom 1. April 1887 ab nicht mehr zu verwenden, sondern gehobelte und schwarz gestrichene Särge mit hohen Deckeln anzuschaffen, — sowie dem Tischlermeister Herrn Körner die Lieferung vom 1/4 1887 ab auf 3 Jahre und zwar zum Preise pro Sarg für Kinder bis zum 14. Lebensjahre für 1,50 Mk. pro Sarg, für Erwachsene vom 14. Lebensjahre ab für 5,75 Mk. zu übertragen. 5. Antrag auf Genehmigung der Etatsüberschreitung von 131 Mk. 49 Pf. bei Titel IV. des Waisenhausetats (zu Bauten und Reparaturen). 6. Betr. die erfolgte Wahl der Lehrerin Frl. Zimmermann zur Lehrerin an der Bürgermädchenschule und der Lehrerin Frl. Louise (Elise) Lau zur Lehrerin an der Schule auf der Bromberger-Vorstadt. 7. Antrag auf Genehmigung der Etatsüberschreitung von 186 Mk. 20 Pf. bei Titel V. Pos. 1 des Etats der Brombergervorstadtschule (bauliche Unterhaltung). 8. Betriebsbericht der Gasanstalt pro October 1886. 9. Antrag auf Genehmigung zur Verpachtung der Fischerei- und Eisnutzung in dem todten Weichselarm und den anliegenden Wasserlöchern an die Herren Gebrüder Engel für den gebotenen jährlichen Pachtzins von 80 M. auf 3 Jahre vom 1/4 1887 bis dahin 1890; 10. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung von 3 Petroleumlaternen an den Kirchhofweg auf der Culmer-Vorstadt. 11. Desgl. einer Petroleumlaterne auf der Jacobs-Vorstadt in der Weinbergstraße gegenüber dem Schulsteig und dem Brunnen. 12. Antrag auf Genehmigung zur Anschaffung und Aufstellung von Druckregelern bei den schon vorhandenen Gaskraftmaschinen wo es nöthig ist, auf Kosten der Gasanstalt. Die Kosten betragen je nach der Größe des Motors zwischen 30 bis 50 Mark. 13. Betr. Weiterverpachtung des Stück Landes (ca 1/2 Morgen) am Conduct für den bisherigen Preis von 6 Mk. jährlich an den Conductwärter August Ott. 14. Mittheilung, daß zur anderweiten Verpachtung der vier städtischen Chausseen für das Etatsjahr 1. April 1887/88 ein Licitationstermin auf Freitag den 14. Januar 1887 Vorm. 11 Uhr anberaumt ist und dieser Verpachtung die bereits früher genehmigten und kürzlich erweiterten Bedingungen zu Grunde gelegt sind. 15. Antrag auf Genehmigung zur Vergebung sämmtlicher Bekanntmachungen der städtischen und Polizei-Verwaltung für das Etatsjahr 1887/88 an die Thorner- und Thorner-Ostdeutsche Zeitung für eine Entschädigung von je 300 Mk. 16. Betr. Abschluß des Vertrages mit dem Reichsmilitärfiscus wegen Ankaufs des alten Stadtgrabenterrains zwischen dem inneren Culmer- und dem ehem. Altstädtischen Thore, sowie des Grund- und Bodens der alten Stadtmauer auf dieser Strecke und des angrenzenden Zwingers incl. der daselbst vorhandenen im Tractus der alten Stadtmauer stehenden Thürme. Magistrat beantragt, ihn zum Abschluß des Vertrages nach Maßgabe des übersandten Vertragsentwurfs zu ermächtigen, ohne weitere Rückfrage bei der Stadtv.-Vers. 17. Antrag, sich mit der von dem Bezirksausschuß festgesetzten Entschädigung von 828 Mk. 48 Pf. resp. einer 37 Jahre lang zu gewährenden Rente von 49 Mk. 70 Pf pro anno für die Beschränkung des Eigenthumsrechts an dem der Stadtgemeinde Thorn gehörigen, in den 1. Rayon des Forts I der Festung Thorn hineingezogenen Grundstück (Chausseegelderheberstelle) zufrieden zu erklären und von einer weiteren Verfolgung des ursprünglich geltend gemachten Anspruchs im Rechtswege Abstand zu nehmen.

Thorn, den 3. Januar 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung gez. **Boethke.**

Heute Nacht um 12¾ Uhr rief der Tod unsern theuren, unvergesslichen Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel,

Dr. Rudolph Brohm

in seinem 80. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Kampfe zu einem besseren Leben ab.

Thorn, den 1. Januar 1887.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Januar, Nachmittag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause, Bankstrasse aus, statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die Comunal- und Polizeiverwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr, 1. April 1887/88 im Submissionswege an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Mittwoch, 5. Jan. 1887

Vormittags 11 Uhr

im Bureau I anberaumt, bis wohin versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 13. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung in dem Weichselstrom — und zwar bis zur Mitte desselben — längs des Dorfes Schmolln auf drei Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, 8. Februar 1887

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 9. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Holzverkaufs-Termin in der Mühle zu Barbarken.

Am Mittwoch, 12. Jan. fut.

sollen die in unserem Forstrevier Barbarken und zwar bei Olleck eingeschlagenen Strauchhaufen, sowie Rundknüppel zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um 11 Uhr Vormittag.

Thorn den 27. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des Zwingers am Gerechten-Thore, welchen zur Zeit der Brunnenmeister Herr **Johann Schulz** in Pacht hat, auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir auf

Dienstag, 4. Jan. 1887

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus eine Treppe) einen Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Bietungscaution von 15 Mk. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat, sowie, daß die Bedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn, 17. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Fröbelscher Kindergarten

beginnt **Freitag, 7. Januar cr.** Anmeldungen nehme **Donnerstag den 6. d. Mts.** von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 3 Uhr Nachm. in meiner Wohnung, Coppernikusstraße 172/3, II. entgegen.

Franziska Günther.

Am 5. Jan. 87 beginnen neue Curse für deutsche u. dopp. ital. Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. in den Comtoirwissenschaften. Ausbildung zur Selbstthätigkeit.

Hugo Baranowski, Tuchmacherstr. 174 II.

Ein leichter, zweisitziger Schlitten zu verkaufen. **Th. Taube.**

Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. Januar cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor meinem Geschäftslokale im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Max Meyer** in **Briesen** W./Pr.

80 Tonnen Dominialgerste à 1000 Kilo,

welche zur Zeit auf dem Speicher des Auftraggebers hierselbst lagern; waggonfrei hier öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Vorherige oder gleichzeitige Besichtigung der Gerste ist gestattet.

Briesen W./Pr. 28. Decbr. 1886.

Der Gerichtsvollzieher

Sellke.

Bekanntmachung.

Diejenigen Quartiergeber, welche noch Entschädigung für die im vergangenen Sommer gehaltene Einquartierung zu fordern haben, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Billets

am 4., 5. und 6. d. Mts.

Vormittag

im Einquartierungs-Bureau einzureichen.

Thorn den 3. Januar 1887.

Der Magistrat.

Seit 10 Jahren bestens bewährt!

Oberstabsarzt und Physikus.

Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten u. hartnäckigsten Fällen — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf.

Zu haben in den renommirtesten Apotheken. In C. Haubners Engel-Apotheke, Wien I. In Halle a./S. bei Apoth. Marquardt, Löwen-Apotheke. In Posen Apoth. Radlauers Rothe Apotheke.

Rechnungen,
Notas,
Geschäfts- und Adreß-karten,
Couverts,
Briefbogen mit Firma

fertigt in kurzester Zeit und billigsten Preisen die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern

Gebrüder Gehrig's

rühmlichst bekannte

Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mk. durch die Erfinder

Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin S.-W., Besselstraße 16.

In **Thorn** ächt zu haben in den meisten Apotheken.

Haide-Scheibenhonig,

Pfo. 85 Pfg., II. Waare 55, Leckhonig 50, Seim- (Speise-) Honig 40, Futterhonig 40, in Scheiben 55 Pfg., Bienenwachs 1,35 Pfg. Postcolli gegen Nachnahme, engros billiger. Nichtpassendes nehmen umgeh. fr. zurück.

Soltau, Lüneburger Haide.

E. Dransfeld's Imkereien.

---

175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- u. Schlussziehung 21. Januar — 7. Febr. 87.

Erster Haupttreffer **600,000** Mark

65000 Gew. mit 22,157,180 Mk.

Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M., Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5½ M., m. amtl. Liste franco. **Cölner, Ulmer u. Marienb.** Loose á 3 M., 1/2 L. 1,70 M., 1/4 L. 1 M., Pto. u. L. 30 Pf. empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.**, Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Hiermit gestatte mir die ergebene Anzeige, daß ich mein hierselbst seit 30 Jahren bestehendes

Manufakturwaaren- und Confections-Geschäft

mit heutigem Tage an meine beiden Söhne **Adolf** und **Isidor** übergebe. Indem ich hierdurch für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meine Söhne gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. S. Leiser.

Unter Bezugnahme obiger Anzeige, werden wir die Firma in

unveränderter Weise

fortführen und bemüht bleiben, unsere werthe Kundschaft in streng reeller Weise wie bisher zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Thorn im Januar 1887.

Adolf Leiser.
Isidor Leiser.



Eingetragene Schutzmarke.

zu allerlei **Puddings Milchspeisen Fruchtgelées Sandtorten etc.**

Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. **Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson**, k. engl. Hofl., London u. Berlin C. In **Thorn** bei **L. Dammann & Kordes** à 60 Pf. pr. engl. Pfd.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß die von meinem Manne, dem Schlossermeister **Macziejewski**, bisher betriebene

Schlosserei

mit dem heutigen Tage in Besitz des Herrn

Arnold Pünchera

übergegangen ist, und bitte ich, das meinem Manne bewiesene Vertrauen, auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Thorn den 1. Januar 1887.

Frau Wittwe Macziejewska.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zur Anfertigung sämmtlicher

Schlosser-Arbeiten.

Arnold Pünchera,

Schlossermeister,

Bäckerstraße 281.



Metall- und Holz-Särge

hält stets auf Lager zu billigen Preisen.

R. Prybill,

Schülerstr. 413.

Kindermädchen

auf einige Stunden des Tages gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieser Ztg.



ist in der Sylvester-Nacht ein **kleiner Ring** mit weißem Steine in der Nähe von **Borowiak.** Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. der Th. Ztg.

Kaufmännischer-Verein.

Mittwoch, 5. Januar cr.

Herren-Abend

Abends 8 Uhr

Hôtel Sanssouci.

Fecht-Verein für Stadt- und Landkreis Thorn.

Zum

Maskenball

am Sonnabend, d. 8. Januar cr. Abends 8 Uhr in den Räumen des Artushofes

Zutritt nur **maskirt** und nur gegen Vorzeigung der **Eintrittskarten,** welche vorher den Fechtmeistern zu entnehmen sind.

Der Vorstand.

Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute der Wandkalender pro 1887 bei.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.